Institut für Banking and Finance
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Universität Zürich

Universität Zürich[UZH]

Die Transformation von Mikrofinanzinstituten in Konzept und Praxis der Entwicklungsfinanzierung

Bachelorarbeit
vorgelegt von
Claudio Hauser

Studienrichtung: Banking and Finance

am
Center for Microfinance
Prof. Dr. Marc Chesney
Betreut durch Dr. Annette Krauss

Claudio Hauser

Zürich, 03.08.2016

Executive Summary

Im Rahmen der Mikrofinanzierung wird versucht armen Bevölkerungsschichten den Zugang zu Finanzdienstleistungen zu ermöglichen (Mukherjee (1998)). In Europa wurde bereits vor mehreren hundert Jahren versucht durch das Angebot an Mikrofinanzdienstleistungen die wirtschaftliche Entwicklung anzuregen. So wurden beispielsweise in Irland und Deutschland als Reaktion auf die stark wachsende Armut bereits im 18. Jahrhundert Mikrofinanzprogramme als eine Art Banking für die Armen lanciert. In Asien reicht die Geschichte der Mikrofinanzierung wohl noch weiter zurück. Doch ist über die frühen Projekte unter anderem in Indonesien und auf den Philippinen bis anhin wenig bekannt (Seibel (2005)).
In der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg setzten die damaligen Schwellenländer grosses Gewicht auf die volkswirtschaftliche Entwicklung im Land. Die Erhöhung der inländischen Nahrungsmittelproduktion wurde besonders priorisiert um dieses Ziel zu erreichen. Zudem war damals die Ansicht weit verbreitet, dass die meisten Landwirte in Entwicklungsländern mehr Kapital benötigten als ihre Sparquote ermöglichte. So entstand eine grosse Anzahl an privat und/oder staatlich subventionierten Mikrokreditinstituten (Robinson (2001)). Die Akteure der damaligen Zeit erhofften sich durch die subventionierten Kreditprogramme eine Erhöhung der inländischen Produktion und eine schnellere Adaption neuer Technologien seitens der ländlichen Bevölkerung (Adams (1984)). Diese Kreditprogramme bedienten arme Bevölkerungsgruppen mit konzessionären und direkt gesteuerten Mikrokrediten in der Hoffnung dadurch eine Reduktion der Armut und eine Förderung des Wirtschaftswachstums zu erreichen (Robinson (2001)). Konzessionäre Kredite zeichnen sich dadurch aus, dass sie im Vergleich zu gewöhnlichen Krediten deutlich weichere Rückzahlungsmodalitäten aufweisen (BMZ (2016)). Entgegen des grossen Optimismus der Akteure in dieser Zeit, konnten subventionierte Kreditprogramme viele ihrer Ziele nicht erreichen. Die Rückzahlungsquoten waren vielerorts sehr tief und nur wenige unterstützte Personen bekamen später gewöhnliche Kredite gewährt (Adams, Graham und Von Pischke (1984)).

In den 90er Jahren konnte bei in der Entwicklungszusammenarbeit tätigen Organisationen bezüglich der Rolle und dem Verständnis des Mikrofinanzsektors ein Paradigmenwechsel beobachtet werden. Diese Paradigmen werden in der Literatur als „directed credit approach" (zu übersetzen mit „gesteuerte Kreditvergabe") und „financial systems approach" (Auf Deutsch „Finanzsystemansatz") bezeichnet (Robinson (2001)). Der Finanzsystemansatz ist unter anderem durch die Nachfrageorientierung der Mikrofinanzdienstleistungen, der Integration der Mikrofinanzierung auf allen Ebenen des Finanzsystems und dem Ziel finanziell nachhaltiger MFIs gekennzeichnet (CGAP (2006)). Im Jahr 2015 wurde mit dem „market systems approach" (auf Deutsch „Marktsysteman-

satz") eine Neufassung der konzeptionellen Grundsätze für Investoren und Geberorganisationen publiziert (Burjorjee und Scola (2015)). Die Umsetzung des Marktsystemansatzes und des Finanzsystemansatzes ist in der Praxis an der häufigen Transformation von Mikrofinanzinstituten in profitorientierte und regulierte Finanzintermediäre beobachtbar (Uy und Otero (2006)).

In der vorliegenden Bachelorarbeit werden in einem ersten Teil die drei vorerwähnten konzeptionellen Ansätze der Entwicklungszusammenarbeit systematisch verglichen und ihre Entwicklung im Zeitverlauf dargestellt. Dabei wird insbesondere vertieft auf die Ziele, die Methodik und die Akteure der jeweiligen Ansätze der Entwicklungszusammenarbeit eingegangen. Die Arbeit führt den Leser im Zeitverlauf durch die Thematik der Mikrofinanzierung und versucht unter anderem die Gründe für das Misslingen des „directed credit approach" und die der Mikrofinanzierung zugrunde liegenden Annahmen zu beschreiben.

Im zweiten Teil dieser Bachelorarbeit wird untersucht, inwieweit der neue Marktsystemansatz eine Fortschreibung oder ein Widerspruch zum Finanzsystemansatz darstellt. Zudem wird untersucht, ob im Marktsystemansatz eine Zielverschiebung hinsichtlich des Aufbaus subventionsfreier MFIs stattgefunden hat. Um diese Forschungsfragen zu beantworten wird das von der „Consultative Group to Assist the Poor" (CGAP) im Jahr 2006 publizierte Dokument zu den konzeptionellen Grundsätzen für Investoren und Geberorganisationen systematisch mit deren Neufassung aus dem Jahr 2015 verglichen (Burjorjee und Scola (2015) und CGAP (2006)). Die Analyse stützt sich auf die Hervorhebung von inhaltlichen Gemeinsamkeiten und Unterschiede der beiden Dokumente, welche anhand analytischer Zusammenfassungen erarbeitet werden. Dabei wird insbesondere auf die Darstellung der Rolle des Mikrofinanzsektors, die Rolle der Akteure, die Ziele und auf den Aufbau beider Dokumente eingegangen. Der Autor der vorliegenden Arbeit kommt zum Schluss, dass der Marktsystemansatz mehrheitlich eine Fortschreibung des Finanzsystemansatzes darstellt und im Hinblick auf den Aufbau subventionsfreier Mikrofinanzinstitute keine Zielverschiebung stattgefunden hat.

Im Rahmen des FSA ist eine steigende Zahl an Entwicklungsorganisationen zu beobachten, welche sich in regulierte und profitorientierte Mikrofinanzinstitute transformierten. Diese Entwicklungsorganisationen erachten die Transformation der Rechtsform und die damit einhergehenden strategischen und operativen Anpassungsmöglichkeiten als die vielversprechendste Möglichkeit die Nachfrage nach Mikrofinanzdienstleistungen langfristig zu bedienen (Otero (1994)). Eine systematische empirische Untersuchung solcher transformierter MFIs steht jedoch bislang aus. Im empirischen Teil dieser Arbeit wird deswegen anhand eines MixMarket-Datensatzes zu Mikrofinanzinstitu-

ten der Zusammenhang zwischen der Transformation der Rechtsform und der Rentabilität untersucht. Dabei werden jeweils die Kapitalrenditen („return on assets") vor und nach der Transformation anhand eines zweiseitigen Wilcoxon-Vorzeichen-Rang-Tests verglichen. Die Untersuchung beschränkt sich dabei aus Datengründen, auf Mikrofinanzinstitute, die von einer Nichtregierungsorganisation zu einer „non-bank financial institution" (NBFI) transformiert wurden und auf solche, die ihre rechtliche Ausgestaltung von NBFI zu einer Bank transformiert haben. Anhand des Wilcoxon-Vorzeichen-Rang-Tests kann aufgezeigt werden, dass sich die Kapitalrenditen der Gruppe die im untersuchten Zeitraum zu einem NBFI transformiert wurden, vor und nach der Transformation signifikant unterscheiden. Die Kapitalrenditen sind nach der Transformation bei einer mittleren Teststärke signifikant kleiner als vor der Transformation. Es kann somit ein negativer Einfluss der Transformation auf die Rentabilität gezeigt werden. Bei den Mikrofinanzinstituten die in eine Bank transformiert wurden, konnte für den untersuchten Zeitraum kein signifikanter Unterschied der Kapitalrenditen vor und nach der Transformation nachgewiesen werden.